

Schöllkrippen: Nach Mitteilung aus München will das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ein auf zwei Jahre angelegtes Forschungsunternehmen im Spessart durchführen lassen, um dort den Resten der spätmittelalterlichen, einst sehr bedeutenden Glashütten auf die Spur zu kommen. Es ist bekannt, daß die Glasmacher von den Mainzer Erzbischöfen und Kurfürsten, die den gesamten Hochspessart zu ihrem Jagdrevier deklariert hatten, ins Land geholt wurden. Diese zumeist aus Böhmen stammenden Handwerker, von Chronisten als „wüste und jähzornige Gesellen“ beschrieben, zogen rodend durch den nördlichen Spessart, wo sie das Holz zum Schmelzen der Glasgemenge und zum Bereiten der Pottasche in Hülle und Fülle fanden. Erst 1814

kam die systematische Wiederaufforstung des großen Waldgebirges in Gang. Gerhard Kampfmann, Forstdirektor von Schöllkrippen im oberen Kahlgrund, gab den Anstoß zum neuen Projekt der Denkmalpfleger. Er hatte im Bereich seines Amtes Reste von einem guten Dutzend alter Glashütten entdeckt, die Anno dunnefalls weitflächige Kahlschläge besorgten. Immer wieder findet man ganze Brocken aus den einstigen Hüttenöfen, darunter auch seltenes, schleiffähiges „Waldglas“ von grünlicher Färbung. Das läßt vermuten, daß im Spessart auch feingeschliffene, dekorative Ziergläser hergestellt wurden. Vielleicht bereichern sie die noch wenig erforschte Geschichte der Glaskunst sogar um ein neues Kapitel? fr 285

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

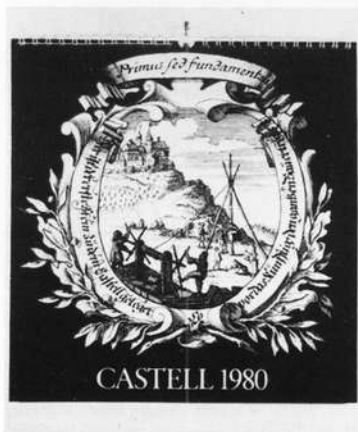


Foto: Bernhard Zwicker, Würzburg

Castell 1980. Kalender, hrsgbn. von der Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse Castell, im achten Jahrgang, Würzburg.

Casteller Nachrichten 9/1979. Hrsgbr.: Fürstlich Castell'sche Kanzlei.

Ein Medaillon, emblemartig, zierte das Titelblatt: Bauarbeiter lassen mit einer Winde über einen Kran einen Stein zur Erde nieder, den, wie die Inschriften auf den

Schriftbändern aussagen, ersten und fundamentalen (Grund) Stein des neuen Schlosses. Das ganze ist ein repräsentativer Ausschnitt aus dem von dem Nürnberger Christoph Glotzsch 1709 gestochenen Titelkupfer der Leichenpredigt des Grafen Wolfgang Dietrich von Castell (Castell-Remlingen, 1641-1709), des Erbauers des neuen (unteren) Schlosses, Symbol eines Hauses, das nicht so sehr mit Kriegsruhm als mit „Bauen“, also Wirtschaften in die Geschichte eingegangen ist und lebenskräftig noch in der Gegenwart besteht. Dazu findet der Leser eine sorgfältige Beschreibung auf der Rückseite. Mit Geschmack und wägendem Blick für Bildwirkung wurden zwölf Fotos ausgewählt und zu einem Kalender echt fränkischer Provenienz vereinigt. Wahl und Gestaltung verraten des Bankdirektors Dipl. Kaufm. Hans Seidels sichere Hand: Rüdenschhausen, Schlüsselfeld (barocker Hochaltar i. d. Pfarrkirche), Reichmannsdorf, Wiesentheid, Vogelsburg (beneidenswert die greifbare Stille um den Schäfer), Burghaslach, Dettelbach, Laub (Madonna), Astheim (Rokoko-Bildstock), Großlangheim, Frankenberg, Krippe im Innenhof des „Stachel“ zu Würzburg. Das Offsetreprostudio Kirschbaum und Mende (Rottendorf) hat die guten Aufnahmen Eberhard und Dorothea Zwickers (Würzburg), Ingeborg Limmers (Bamberg) und Hans Heers (Würzburg) zu ebenso guten Lithos verarbeitet. Die Ver-

lagsdruckerei Ph. C. W. Schmidt (Neustadt/Aisch) leistete gediegene Arbeit. Ich hoffe, wir dürfen uns auch auf den Kalender 1981 freuen. —

Die **Casteller Nachrichten** (Inhalt und Gestaltung: Marie-Luise Fürstin zu Castell-Castell und Dipl. Kaufm. Hans Seidel) berichtet inmunterer Folge von Arbeit und Leistung des Hauses Castell: Geschichte und ein reiches Archiv, Vermittlung aktueller Marktberichte über Immobilien- und Beteiligungsobjekte (das sind keine Gegensätze!), Bankbeteiligung im Spessart, Kunst in der Bank, Heimatmedaillen aus Silber, neue Bankfilialen, Musik im Park, Casteller Berufe (Bankkaufleute, Weinhandelsküfer, Forstwirte), Ehrenbürgerin in Castell: Anna-Agnes Fürstin-Mutter zu Castell-Castell, Veröffentlichungen, auch wissenschaftliche — ein bunter Strauß, den wir mit Schlagwörtern darzustellen versuchen, ein bunter Strauß und doch mehr: Geheimnis eines Hauses, das alle Fähnisse der Geschichte bestanden hat und kraftvoll in der Gegenwart lebt. (Guter Druck: Druckerei Weißenberger GmbH, Kitzingen). —t

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 79. Jahrgang 1980. Bearbeitet von Max H. von Freeden. Hergsgbn. von der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG Würzburg in Verbindung mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“. DM 14,80 (für Mitglieder der Mitherausgeber DM 9,—).

Der im vertrauten Schmal-Hoch-Format veröffentlichte neue Kalender, 20 Seiten, geheftet mit rot-goldener Kordel, altgewohnt und ewig jung, ist der letzte, den Museumsdirektor i. R. Prof. Dr. Max H. von Freeden bearbeitet hat; er sagt es selbst in „150 Jahre Universitätsdruckerei H. Stürtz AG 1830-1980“. Man mag das bedauern; das Leben selbst setzt jedoch die Grenzen unserer Arbeit und wohl dem, der diese Marken mit der Weisheit und Gelassenheit langer Erfahrung erkennt; der Bearbeiter hat jene erkannt und wir haben solche Abgeklärtheit mit der Hochachtung und Verehrung unsererseits zur Kenntnis genommen, darauf vorbereitet in vielen Begegnungen, die uns nur Gewinn waren. Dafür sei

am Grenzstein ein herzlicher Dank gesagt, am Grenzstein, nicht am Trennungsstrich. 1895 erschien die erste Folge der „Altfränkische Bilder“; jetzt nach 85 Jahren, greifen die Vignetten des Kalendariums rund acht Jahrzehnte zurück in die Zeit des Jugendstils (der uns so vertraut vorkommt): Zeichnungen von August Stöhr (1869-1920) präsentieren sich hier, anheimelnde Bilder aus der Welt des Buches und Handwerks, entnommen der 1905 erschienenen Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Polytechnischen Zentralvereins Würzburg, dessen Sekretär Stöhr war, dazu Konservator des Kunst- und Altertumsvereins und, seit 1913, Direktor des Fränkischen Luitpoldmuseums (jetzt: Mainfränkisches Museum). Aus goldenem Rahmen auf rotem Grund blickt uns, auf dem Umschlag, Maria Theresia, die Kaiserin entgegen, hier ganz die Landesmutter, gemalt von P. Parodis Meisterhand (1747); dazu von Freedens lebendiger Beitrag „Maria Theresias Reise durch Franken 1745.“

Zum 200. Todestag der großen Kaiserin († 1780). Hierzu das vordere Umschlagbild: Porträt der Kaiserin von P. Parodi, 1747 (Mainfränkisches Museum Würzburg). Vom gleichen Verfasser „Ein Nürnberger malt in Würzburg“ (Carl Hartmann), „Bildnis einer Bamberger Klosterfrau“ (von Anwander: Priorin Johanna Nepomucena Knauer), „Ein Prachtstück fränkischer Buchbinderkunst (zum rückseitigen Umschlagbild mit einem Einband von 1795 im Stadtarchiv Würzburg)“ (Jacob und Sebastian Vierheilig), „Kunstwerk auf Wanderschaft“ (Spieltisch-Platte von Balthasar Hermann) und schließlich „Auf Riemenschneiders Spuren am Untermain“ (Vesperbild aus Lindenhof). Dazu gesellt sich Oberkonservator Dr. Hans K. Ramisch mit „Das Deckenbild im Weißen Saal von Schloß Seehof“, Oberkonservator Dr. Hans-Peter Trenchel „Von alter Würzburger Büchsenmacherkunst und ihren Meistern“, Dr. Hanswernfried Muth, der neue Direktor des Mainfränkischen Museums, mit „Kloster Volkersberg in der Rhön. Aquarell von August Christian Geist 1854 (Mainfränkisches Museum)“ sowie das Ehrenmitglied der „Freunde“ Dr. Walter M. Brod mit „Heimkehr von der Ausfahrt“ (Studenten). Universitätsprofessor Dr. Gerd Zimmermann (Bamberg), der versierte Heraldiker,